

Bachnang.
Ein neuer Wagen
 für eine und zwei Räder ist zu verkaufen bei
 David Kummerer, Schmied.

Fräulein Taglioni.

Die berühmte Tänzerin Taglioni hatte unter dem Vorwande eines Fußübel mehrere Monate nicht getanzt.
 Einige Zeit nachher wurde Adam als Komponist nach St. Petersburg berufen.
 Als er in das Zimmer der Taglioni trat, die damals erste Tänzerin am kaiserlichen Theater war, sah er ein reizendes Kind auf sie zulaufen.
 „Wem gehört doch dieses reizende Kind?“
 Die Taglioni antwortete ihm lachend: „Das ist mein Fußübel!“

Tages-Geignisse.

Ravensburg, 21. Mai. Am gestrigen Sonntag ist in dem Weiler Ottershofen, 2 Stunden von hier, ein großer Bauernhof vollständig abgebrannt. 30 Stück Vieh und ein Paar prächtige Pferde sowie 600 Gulden baar Geld sind mitverbrannt. Die Feuersbrunst brach am hellen Tage aus, aber sämtliche Einwohnerwaren in der Wespere, und der Hausbesitzer schlief, wie man sagt, in betrunkenem Zustande, während sein Haus brannte und rettete mit Mühe sein Leben. Der Betreffende war nicht versichert.

Ein Telegramm der französischen Blätter aus Palermo vom 18. über Turin lautet: Die neapolitanischen Truppen haben die Provinzen Trapani und Palermo geräumt und sich in der vollständigsten Unordnung in das Innere der Stadt Palermo zurückgezogen. Die Provinzen sind unmittelbar nach dem Abzuge der Truppen aufgestanden, um sich der Insurrektion anzuschließen. 3000 Insurgenten sind zu Garibaldi gestoßen; man grub in Palermo Gräben, um die Stadt zu vertheidigen. Große Begeisterung herrschte unter dem Volke. In Neapel ging am 20. das Gerücht, ein Theil der Stadt Palermo sey in der Gewalt des Volkes.

Man liest in der Turiner Ztg.: Privatbriefe aus Sizilien melden, daß sich dort überall die Streitkräfte der Insurrektion thätig organisiren. Oberst Drisni richtet eine Kanonengießerei ein. Die Geistlichen läuten freiwillig mit den Kirchenglocken. Die Begeisterung ist ungeheuer und von allen Seiten strömen zahlreiche Haufen herbei, um sich mit Garibaldi zu vereinigen.

Aus Kronstadt schreibt man: Am 8. Mai gegen Abend zog sich an den Bergen, die der Alster umspült, ein Gewitter auf, welches ganze Wolken von Maikäsern gegen die Gebirge des Eismischer Passes trieb. Dieser Maikäserzug war so gewaltig, daß eine Gesellschaft, die aus dem Elb-

stium heimkehrte, sich ihrer kaum erwehren konnte. — Am 10. Mai wurde die Stadt Belfort im Elsaß, wie das dortige Journal erzählt, von so massenhaften Schwärmen von Maikäsern überfallen, daß man sich ihrer kaum erwehren konnte.

Bachnang. Naturalienpreise vom 23. Mai 1860

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niedersch.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	17	56	—	—
„ Dinkel . . .	6	54	6	31	6	15
„ Roggen . . .	13	4	12	30	12	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	12	—	—	—
„ Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	27	6	39	5	45
1 Simri Welschhorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Verkauft wurde für 1744 fl. 24 fr.

Gall. Naturalienpreise vom 19. Mai 1860.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niedersch.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	2	17	2	2	1	42
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	1	39	1	32	1	24
„ Gemischt . . .	1	45	1	38	1	23
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	1	—	—	51	—	36
„ Erbsen . . .	—	—	—	53	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	1	12	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 23. Mai 1860.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niedersch.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	8	15	49	15	38
„ Dinkel . . .	7	20	6	37	5	24
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	11	24	11	15	11	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	6	6	30	6	—

Goldkurs.

Frankfurt, den 23. Mai 1860.

Bistolen . . .	9 fl.	33-34 fr.
Pr. Friedrichsd'or . . .	9 fl.	56 1/2 - 57 1/2 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl.	38 1/2 - 39 1/2 fr.
Randdukat . . .	5 fl.	29-30 fr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl.	18-19 fr.
Engl. Souverains . . .	11 fl.	38-42 fr.
Pr. Kassenschein . . .	1 fl.	45 1/4 - 1/2 fr.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 fr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die abgetragene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 43. Dienstag den 29. Mai 1860

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Reichenberg.
 Revier Murrhardt.
Holz-Verkauf.
 Am Freitag und Samstag den 8. und 9. Juni d. J. in dem vor-maligen Pfersburg-schen Conhaldewald:

- 176 Stämme tannen Langholz, von 40 bis 75' lang und 5-11" Abläß,
- 24 Stämme tannen Klobholz, von 16 bis 48' lang und 10-14" mittl. Durchmesser,
- 13 Klafter buchene Scheiter,
- 34 " dto. Prügel,
- 79 " tanene Scheiter,
- 25 " dto. Prügel und
- 12 " dto. Anbruchholz.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr auf dem Conhaldesträßchen. Mit dem Kugholz wird begonnen.
 Reichenberg den 21. Mai 1860.
 R. Forstamt.
 v. Besserer.

Oppenweiler.
Brenn- und Bauholz-Verkauf.

Das unterfertigte Rentamt verkauft aus dem gutsherrlichen Oberrn Heiligenwald nächst Steinbach im öffent-lichen Aufstreich gegen Baarzahlung:

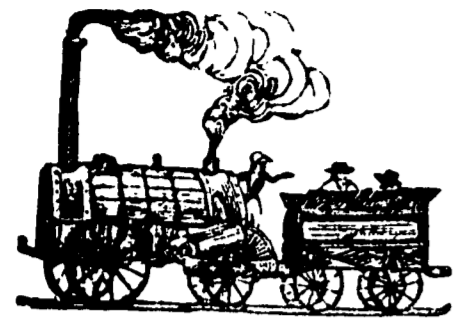
- am Montag den 4. Juni d. J.:
 60 Stück geschälte Bau- und Kugholz-Eichen verschiedener Stärke, darunter viele zu Eisenbahnschwellen tauglich;
 - am Dienstag den 5. Juni d. J.:
 circa 12 Klafter eichen Schäl-Brennholz und
 18 Loose Stumpfen, legiere im Boden.
- Zusammenkunft im Walde selbst nächst der Steinbacher Kelter je Morgens 9 Uhr.
 Am 22. Mai 1860.
 Freiherrl. v. Sturmfeber'sches Rentamt.
 Maier.

Ludwigsburg.
Brennholz-Lieferung.

Ueber die Lieferung von etwa 330 Klaftern tannem und 50 Klaftern buchenem Brennholz für die hiesige Strafanstalt wird am **Samstag den 2. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr**, ein Abstreich-Afford auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle vorgenommen werden. Affordsliebhaber, welche der unterzeichneten Stelle nicht schon bekannt sind, haben sich mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen zu versehen.
 Den 24. Mai 1860.

R. Arbeitshaus-Verwaltung.
 Beschlein.

Dehringen. Stein- und Sand-Lieferung.



Die Lieferung von 1920 Koflasten Kalkstein und 96 Schacht-
ruthen Sand auf die Baustelle des Brettach-Viadukts wird im Wege
der schriftlichen Submission vergeben werden und sind die Lieferungs-
Bedingungen auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle zur Einsicht
der Unternehmer aufgelegt.

Offerte auf ganze oder theilweise Lieferung sind spätestens bis
Donnerstag den 31. Mai d. J.,
Mittags 11 Uhr,

an die unterzeichnete Stelle einzusenden.
Am 23. Mai 1860.

K. Eisenbahnbauamt.
D a s e r.

Privat-Anzeigen.

M u r h a r d t.

Wirthschafts-Empfehlung.

Die Bierbrauerei und Wirthschaft des Herrn Valentin G r o ß habe ich durch Kauf erworben
und empfehle deswegen solche den hiesigen Einwohnern, als
denen der Umgegend bestens. Ich werde es mir zur ange-
nehmen Pflicht machen, meinen werthen Gästen nicht nur ein
vorzügliches Bier, sondern auch eine prompte Bedienung an-
gedeihen zu lassen.



Den 22. Mai 1860.

Gustav Scholder,
Bierbrauer.

B a c k n a n g.

Schiller-Lotterie.

Die Ziehung der Schillerlose ist nun bestimmt auf den 10. Novem-
ber 1860 festgesetzt. Da der Verkauf der Lose in nächster Zeit einge-
stellt werden wird, so wollen Diejenigen, welche noch Lose zu kaufen
wünschen, sich in Bälde wenden an den mit dem Verkauf vom Haupt-
Depot der Lose in Frankfurt beauftragten

J. Heinrich, Buchdrucker.

Rielingshausen.

Farren feil.



Ich habe einen rothgelben, 17
Monate alten, zuchtfähigen Farren
zu verkaufen.

Den 25. Mai 1860.

P f u d e r e r.

Dypenweiler.

Geld-Offert.

500 fl. Pfleggeld zu 4 1/2 Prozent
sind gegen gesetzliche Sicherheit auszu-
leihen bei

Gärtner From m.

Markt-Anzeige

für

Backnang & Umgegend.

Ernuthigt durch den bedeutenden Absatz, dessen wir uns am vorigen Backnanger
Markt zu erfreuen hatten, sehen wir uns veranlaßt, auch diesen Markt wieder ein bedeutendes
Lager, bestehend in



Shawls, Seide- und Modewaaren



dem Verkaufe dortselbst zu unterbreiten und bitten um geneigten Zuspruch.

N. Reichmann & Cie. aus Frankfurt a. M.

Verkaufsplatz vor dem Hause des Herrn Dr. Kürner.

Preis-Courant:

Seidenzeuge die Elle von 1 fl. an. Papiens, Silks, Revanas, Eugenia,
Victoria & Rips 36 fr. bis 1 fl. 48 fr. die Elle. Sämmtliche hier genannten
Kleiderstoffe sind langgestreift, somit das Allerneueste.

Poil de Chèvre, Challe, Napolitaine, Cashemir & Lama 12 bis
24 fr. Orleans, Thibet, Mixt, Lustre & Paramatas 24 fr. bis 1 fl. 24 fr.
die Elle. Gedruckte Thibet für Kinderkleider, reine Schafwolle zu nur
30 fr. die Elle.

Möbelpers 12 bis 24 fr. Piquépers & Jaconets sowie Wollbarege
20 bis 36 fr. u. dgl. m.

Sodann:

Shawls & Tücher
in allen Größen und Qualitäten und in allen existirenden
Sorten, enorm billig.

N. Reichmann & Cie. aus Frankfurt a. M.

Zum Markt in Backnang
vor dem Hause des Herrn Doktor Kürner.

B a d n a n g. Uhren-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt eine sehr schöne Auswahl silberner Cylinder- und Spindeluhren, sowie auch schöne Stockuhren aller Gattung, Schwarzwälder Wanduhren, auch alle zur Uhrmacherei gehörige Artikel zu ganz besonders billigen Preisen. Auf Verlangen können auch Spieluhren als Muster besorgt werden.

Fr. Strähle, Uhrmacher.

B a d n a n g.

Einladung.

Diejenigen, welche Lust haben, sich im Scheibenschießen Unterricht ertheilen zu lassen, werden auf nächsten Mittwoch Abends 8 Uhr in das Waldhorn eingeladen, um Tag und Stunde zu besprechen, wann geschossen werden soll.

Den 28. Mai 1860.

G. Roos, Büchsenmacher.

Bei Ferd. Riehm in Ludwigsburg ist erschienen und bei Buchdrucker J. Heinrich in Badnang in Kommission zu haben:

Nichtige und geprüfte

Raten-Berechnungen

auf jeden Tag im Jahr
über

Zinse aus Kapitalien

zu 3 1/2, 4, 4 1/2, 5 und 6 Prozent, von
1 bis 20 000 Gulden
und über

Geld-Besoldungen und Pensionen,

so wie
Hilfstabellen zur Berechnung der Zieler
im

Gantverfahren und im Privathandel.

Entworfen für Rechner jeder Art im amtlichen
und Privatleben von

Wilhelm Christian Ganz
von Kirchberg an der Murr.

Mit einer Zeitberechnungstabelle.

Vierte, unveränderte Auflage.

Preis für das in Papp gebundene planirte
Exemplar 1 fl. 36 kr.


Bei E. L. Kling in Tuttlingen ist erschienen
und bei J. Heinrich in Badnang in Kommissi-
on zu haben:

Neuestes vollständiges Kochbüchlein
für kleine Haushaltungen in Stadt und Land

Oder Anleitung, allerlei Speisen und Getränke
schmackhaft und wohlfeil zu bereiten. Nach
selbsterprobten Erfahrungen herausgegeben von
Marie Schmidt. Zweite um 4 Bogen ver-
mehrte Ausgabe. 16. broch. Preis 36 kr. Dieses
neue Kochbüchlein hat bereits den Beifall man-
cher Köchin erhalten, denn es ist bei seinem
geringen Preis dennoch so umfassend, wie das
größte Kochbuch. Die Auswahl der Speisen
und Getränke ist so getroffen worden, daß im
Allgemeinen nur gewöhnliche Rezepte im kleinen
Maßstabe aufgenommen wurden, ohne der
feineren jedoch zu vergessen, wovon bei jeder
Gattung auch mehrere vorkommen. Zum Be-
weis seiner Mannigfaltigkeit diene, daß es auf
22 Bogen in Sechzformat folgende Auswahl
darbietet: 72 Arten Suppen, 6erlei Brühen,
37erlei Knödel etc., 30erlei Rind- und Ochsen-
fleisch, 27erlei Saucen, 14erlei Pasteten,
56erlei Gemüse, 58erlei Puddinge und Auf-
läufe, 12erlei große Pasteten, 28erlei Fische,
94erlei Ragouts, Fricassée's und Zulagen zu
Gemüsen, 27erlei Braten und gedämpfte
Fleisch, 10erlei Wildpret, 21 Arten Geflügel,
35 Salate, eingemachte Früchte, Gefrorenes, Ge-
tränke, und gegen 200 Backwerke. Zusammen
also mehr als 700 Rezepte.

B a d n a n g.

Geld-Offert.

 Pflöggeleber in Posten von 100 fl.
bis 250 fl. hat gegen 4 Prozent Ver-
zinsung auszuleihen

L. Leopold.


B a d n a n g.

Leinwand & Faden

werden schön und gut gebleicht bei
J. Dorn bei der Krone.

B a d n a n g.

Geld-Offert.

 Gegen gerichtliche Sicherheit hat
sogleich 400 fl. zum Ausleihen, wie
sagt die Redaktion.

B a d n a n g. Verlorenes Gesangbuch.

Am vergangenen Sonntag ist beim Kirchen-
gehen ein Gesangbuch verloren gegangen, wel-
ches der Finder bei der Redaktion abgeben
wolle.

B a d n a n g.

Bekanntmachung in Postfachen.

Vom 1. Juni an fährt der Gilwagen
Morgens präzis 6 Uhr von hier nach
Ludwigsburg ab.

Den 29. Mai 1860.

R. Postamt.

Pfingstfest.

Leuchte schöner, Maiensonne,
Sende holde Strahlen aus,
Frühling, wehe Himmelswonne
Ueber Tristen, Flur und Haus!
Blumen, hauchet Balsamdüfte!
Schmück' dich, Erde, im Talar!
Vöglein, singet durch die Lüfte!
Alles werde Dankaltar.

Jubelt: Pfingsten ist gekommen,
Pfingsten, großes Geisterfest!
Wer den hohen Ruf vernommen,
Tagwerk' freudig heut verläßt.
Herzen reihen sich an Herzen,
Geister sich an Geister an.
Schwelget alle, Erdenschmerzen,
Daß der Geist sich freuen kann.

Dort am Kreuze hat geduldet
Liebe bis in Todesnacht;
Was auch Erde hat verschuldet,
Liebe hat sich dargebracht.
Lebenswort war ausgesprochen,
Gottes Lehr' durch Gottes Sohn,
Geistertag war angebrochen,
Himmelsfackel brannte schon.

Horch! da braust's; es hallet wider,
Wie ein Wind erfüllt's das Haus.
Feuerflammen fallen nieder,
Theilen Licht und Kräfte aus.
Wie sch's regt! wie's drängt! wie's treibet!
Alle Zeugen theilen sich!
Niemand unerschüttert bleibt,
Jeden faßt es mächtiglich.

Welch ein Muth ergreift die Zeugen!
Welche Kraft durchdringt den Geist!
Keiner kanu noch ferner schweigen;
Jeder redet, wie's ihn heißt.
So viel Zungen, so viel Sprachen;
Alle reißt es mit sich fort,
Alle preisen, Alle sagen
Gottes Thaten, Gottes Wort. —

Und es tönt seit jener Stunde
Gottespredigt, Geistersang,
Aus Millionen Zeugen Munde
Den Jahrhunderten entlang.
Und es schöpfen matte Herzen
Kraft und Trost aus heil'gem Quell;
Und es heilen tausend Schmerzen;
Geisternächte werden hell.

Wo ein armes Herz sich sehnet,
Wo die Liebe senzt und klagt,
Unschuld sich verlassen wähnet,
Wo der Kummer bang verzagt,
Schaut das Aug' zu jenen Fernen,
Woher Geisterstrom erquillt,
Sucht sein Pfingstfest über Sternen,
Das auch ihm sein Bangen stillt.

Schallet fröhlich, Jubellieder,
Feiert Pfingsten, Geisterfest!
Knüpft Seel' an Seele, Brüder,
Daß es Keinen traurig läßt!
Weg die Thränen! weg das Jagen!
Eure Kämpfe, Drang und Müh'
Lösen sich in diesen Tagen
In glücksel'ge Harmonie.

Thonecker Nied.

(Novelle von Heinrich Penkler.)

(Fortsetzung.)

Etwa vier Wochen nach dem Unglücke auf dem
Thonecker Nied war dort Alles in der größten Thä-
tigkeit, um die niedergebrannten Gebäude wieder
aufzubauen, größer und zweckmäßiger als die alten
waren.

Balkmann hatte das entbehrliche Vieh verkauft
und nur so viel behalten, als unumgänglich nöthig
war, das Gut wenigstens nothdürftig zu bestellen.

Der Eigenthümer des Meierhofes war selbst
gekommen, hatte Alles eingesehen und alle Anord-
nungen getroffen, um die Gebäude noch vor Eintritt
des Winters fertig zu bringen. Dem Vächter hatte
er in Berücksichtigung des erlittenen Unglückes die
Hälfte der rückständigen Pachtsumme erlassen und
für die andere Hälfte angemessene Zahlungsfristen
verwilligt, mit der so erfreulichen Zusage, daß ihm
der Pacht unter den bisherigen günstigen Bedin-
gungen noch eine längere Reihe von Jahren über-
tragen werden solle, wenn es ihm nur immer gelingen
werde, eine genügende Sicherheit für wenigstens
einjährigen Pachtwilling zu hinterlegen.

So weit war Alles gut; — woher sollte man
aber eine so bedeutende Summe nehmen? Oder
konnte man hoffen, diese Summe irgendwo geliehen
zu bekommen, besonders jetzt, nachdem das Brand-
Unglück den Kredit Balkmann's vollends zerstört hatte,
der ohnedem in den letzten Jahren wankend gewor-
den war? —

An einem Sonntag-Nachmittage saß die Fami-
lie in der gemietheten Wohnung beisammen; — sie

B a c k n a n g. Uhren-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt eine sehr schöne Auswahl silberner Cylinder- und Spindeluhren, sowie auch schöne Stuckuhren aller Gattung, Schwarzwälder Wanduhren, auch alle zur Uhrmacherei gehörige Artikel zu ganz besonders billigen Preisen. Auf Verlangen können auch Spielboxen als Muster besorgt werden.

Fr. Strähle, Uhrmacher.

B a c k n a n g.

Einladung.

Diejenigen, welche Lust haben, sich im Scheibenschießen Unter-richt erteilen zu lassen, werden auf nächsten Mittwoch Abends 8 Uhr in das Waldhorn eingeladen, um Tag und Stunde zu besprechen, wann geschossen werden soll.

Den 28. Mai 1860.

G. Kooß, Büchsenmacher.

Bei Ferd. Riehm in Ludwigsburg ist erschienen und bei Buchdrucker J. Heinrich in Backnang in Kommission zu haben:

Nichtige und geprüfte

Raten-Berechnungen

auf jeden Tag im Jahr
über

Zinse aus Kapitalien

zu 3 1/2, 4, 4 1/2, 5 und 6 Prozent, von
1 bis 20 000 Gulden
und über

Geld-Besoldungen und Pensionen,

so wie
Hilfstabellen zur Berechnung der Zieler

im
Gantverfahren und im Privathandel.

Entworfen für Rechner jeder Art im amtlichen
und Privatleben von

Wilhelm Christian Ganz
von Kirchberg, an der Murr.

Mit einer Zeitberechnungstabelle.

Vierte, unveränderte Auflage.
Preis für das in Papp gebundene planirte
Exemplar 1 fl. 36 fr.


Bei G. L. Kling in Tuttlingen ist erschienen
und bei J. Heinrich in Backnang in Kom-
mission zu haben:

Neuestes vollständiges Kochbüchlein
für kleine Haushaltungen in Stadt und Land

Oder Anleitung, allerlei Speisen und Getränke schmackhaft und wohlfeil zu bereiten. Nach selbsterprobten Erfahrungen herausgegeben von Marie Schmidt. Zweite um 4 Bogen vermehrte Ausgabe. 16. broch. Preis 36 fr. Dieses neue Kochbüchlein hat bereits den Beifall mancher Köchin erhalten, denn es ist bei seinem geringen Preis dennoch so umfassend, wie das größte Kochbuch. Die Auswahl der Speisen und Getränke ist so getroffen worden, daß im Allgemeinen nur gewöhnliche Rezepte im kleinen Maßstabe aufgenommen wurden, ohne der feineren jedoch zu vergessen, wovon bei jeder Gattung auch mehrere vorkommen. Zum Beweis seiner Mannigfaltigkeit diene, daß es auf 22 Bogen in Sechzformat folgende Auswahl darbietet: 72 Arten Suppen, 6erlei Brühen, 37erlei Knödel u., 30erlei Rind- und Ochsenfleisch, 27erlei Saucen, 14erlei Pasteten, 56erlei Gemüse, 58erlei Puddinge und Aufläufe, 12erlei große Pasteten, 28erlei Fische, 94erlei Ragouts, Fricassée's und Zulagen zu Gemüse, 27erlei Braten und gedämpfte Fleisch, 10erlei Wildpret, 21 Arten Geflügel, 35 Salzen, Compois, Cremes, Gelées, viele Salate, eingemachte Früchte, Gefrorenes, Getränke, und gegen 200 Backwerke. Zusammen also mehr als 700 Rezepte.

B a c k n a n g.

Geld-Offert.

 Pflegelder in Posten von 100 fl. bis 250 fl. hat gegen 4 Prozent Verzinsung auszuleihen

L. Leopold.


B a c k n a n g.

Leinwand & Faden

werden schön und gut gebleicht bei
J. Dorn bei der Krone.

B a c k n a n g.

Geld-Offert.

 Gegen gerichtliche Sicherheit hat sogleich 400 fl. zum Ausleihen, wie sagt die Redaktion.

B a c k n a n g.

Verlorenes Gesangbuch.

Am vergangenen Sonntag ist beim Kirchengehen ein Gesangbuch verloren gegangen, welches der Finder bei der Redaktion abgeben sollte.

B a c k n a n g.

Bekanntmachung in Postfachen.

Vom 1. Juni an fährt der Eilwagen Morgens präzis 6 Uhr von hier nach Ludwigsburg ab.

Den 29. Mai 1860.

K. Postamt.

Pfingstfest.

Leuchte schöner, Maiensonne,
Sende holde Strahlen aus,
Frühling, wehe Himmelswinne
Ueber Triften, Flur und Haus!
Blumen, hauchet Balsamdüfte!
Schmück' dich, Erde, im Talar!
Vöglein, singet durch die Lüfte!
Alles werde Dankaltar.

Jubelt: Pfingsten ist gekommen,
Pfingsten, großes Geisterfest!
Wer den hohen Ruf vernommen,
Tagwerk' freudig heut verläßt.
Herzen reihen sich an Herzen,
Geister sich an Geister an.
Schweiget alle, Erden'schmerzen,
Daß der Geist sich freuen kann.

Dort am Kreuze hat geduldet
Liebe bis in Todesnacht;
Was auch Erde hat verschuldet,
Liebe hat sich dargebracht.
Lebenswort war ausgesprochen,
Gottes Lehr' durch Gottes Sohn,
Geistertag war angebrochen,
Himmelsfackel brannte schon.

Horch! da braust's; es hallt wider,
Wie ein Wind erfüllt's das Haus.
Feuerflammen fallen nieder,
Theilen Licht und Kräfte aus.
Wie sich's regt! wie's drängt! wie's treibt!
Alle Zeugen theilen sich!
Niemand unerschüttert bleibet,
Jeden faßt es mächtiglich.

Welch ein Muth ergreift die Zeugen!
Welche Kraft durchdringt den Geist!
Keiner kanu noch ferner schweigen;
Jeder redet, wie's ihn heißt.
So viel Zungen, so viel Sprachen:
Alle reißt es mit sich fort,
Alle preisen, Alle sagen
Gottes Thaten, Gottes Wort. —

Und es tönt seit jener Stunde
Gottespredigt, Geisterfang,
Aus Millionen Zeugen Munde
Den Jahrhunderten entlang.
Und es schöpfen matte Herzen
Kraft und Trost aus heil'gem Quell;
Und es heilen tausend Schmerzen;
Geisternächte werden hell.

Wo ein armes Herz sich sehnet,
Wo die Liebe senkt und klagt,
Unschuld sich verlassen wähnet,
Wo der Kummer bang verzagt,
Schaut das Aug' zu jenen Fernen,
Woher Geisterstrom erquillt,
Sucht sein Pfingstfest über Sternen,
Das auch ihm sein Bangen stillt.

Schallet fröhlich, Jubellieder,
Feiert Pfingsten, Geisterfest!
Knüpft Seel' an Seile, Brüder,
Daß es Keinen traurig läßt!
Weg die Thränen! weg das Jagen!
Eure Kämpfe, Drang und Müh'
Lösen sich in diesen Tagen
In glücksel'ge Harmonie.

Thonecker Lied.

(Novelle von Heinrich Heine.)

(Fortsetzung.)

Etwa vier Wochen nach dem Unglücke auf dem Thonecker Ried war dort Alles in der größten Thätigkeit, um die niedergebrannten Gebäude wieder aufzubauen, größer und zweckmäßiger als die alten waren.

Ballmann hatte das entbehrliche Vieh verkauft und nur so viel behalten, als unumgänglich nöthig war, das Gut wenigstens nothdürftig zu bestellen. Der Eigenthümer des Meierhofes war selbst gekommen, hatte Alles eingesehen und alle Anordnungen getroffen, um die Gebäude noch vor Eintritt des Winters fertig zu bringen. Dem Pächter hatte er in Berücksichtigung des erlittenen Unglückes die Hälfte der rückständigen Pachtsumme erlassen und für die andere Hälfte angemessene Zahlungsfristen verwilligt, mit der so erfreulichen Zusage, daß ihm der Pacht unter den bisherigen günstigen Bedingungen noch eine längere Reihe von Jahren übertragen werden solle, wenn es ihm nur immer gelingen werde, eine genügende Sicherheit für wenigstens einjährigen Pachtwilling zu hinterlegen.

So weit war Alles gut; — woher sollte man aber eine so bedeutende Summe nehmen? Oder konnte man hoffen, diese Summe irgendwo geliehen zu bekommen, besonders jetzt, nachdem das Brand-Unglück den Credit Ballmann's vollends zerstört hatte, der ohnedem in den letzten Jahren wankend geworden war? —

An einem Sonntag-Nachmittage saß die Familie in der gemietheten Wohnung beisammen; — sie

überlegte gemeinschaftlich ihre schlimme Lage; doch wußte Niemand zu rathen, wie derselben abzuhelfen sey.

„Wäre auch Jemand da, der mir zweitausend Gulden vorstrecken wollte“, sagte Ballmann, „so wäre mir doch nicht geholfen, denn wenn mir auch die Viehhändler gerne Kredit bis zum nächsten Jahr gestatten werden, so fehlt doch noch gar Vieles — Futter, Stroh, Saatsrüchte jeder Art, Lebensmittel bis zur nächsten Ernte — die Haare stehen mir zu Berge, wenn ich an Alles denke. Ich bin ruiniert, ich mag es ansehen, wie ich es will!“

„Jetzt wird es auch schwerer halten, einen Mann mit der nöthigen Morgengabe für unsere Sabine zu finden“, setzte die Frau hinzu.

„Daran ist doch jetzt nicht zu denken“, erwiderte Ballmann. „Wer wird seinen Sohn jetzt herthun?“

„Hände sich auch Einer“, fuhr die Frau fort, „so wäre es immer noch eine Frage, ob er der Sabine recht wäre, denn die ist gar zu hochmüthig und wählerisch!“

„Daß sie nicht Jeden nimmt“, sagte Ballmann, „da hat sie ganz recht, — bis jetzt fehlte ihr aber noch die Gelegenheit zur Wahl.“

„Das will ich gerade nicht sagen“, versetzte die Frau; es hat sich schon ein Freier gemeldet, der wurde aber schände abgewiesen.“

„Ihr meint den Fuchs“, fiel Sabine, welche bisher geschwiegen hatte, rasch ihrer Mutter in die Rede. „Der hat mir noch kein Wort gesagt, daß er mich heirathen wolle; — würde er aber auch ernstlich um mich freien, so wüßte ich doch nicht, woher er die Morgengabe nehmen wollte.“

„Dafür wollen wir ihn sorgen lassen“, antwortete die Mutter, „Du hast ja aber gesagt, Du würdest ihn nicht nehmen, wenn er auch das Geld wirklich habe!“

„Das ist auch wirklich meine Meinung gewesen als ich es zu Euch sagte“, entgegnete Sabine. „Wenn er übrigens einmal so viel Geld aufweisen kann, wie der Vater braucht, und er mich dann wirklich heirathen will, — dann mag er, wie es der Brauch ist, bei dem Vater um mich anhalten. Dem werde ich dann schon sagen, was ich gegen ihn auf dem Herzen habe, und der mag dann für mich Ja oder Nein sagen.“

„Das sind weit aussehende Sachen“, entschied der Vater; „ich glaube auch nicht, daß es je dahin kommen wird — darum wollen wir nicht weiter davon sprechen. Der Seppel wäre mit übrigens auch nicht ganz recht!“

Zwei Tage später kam Ballmann um die Mittagzeit nach Haus; — er war, wie überhaupt seit jenem Unglücksfalle, sehr ernst, aber heute, gegen seine Gewohnheit, sehr schweigsam dabei. Als das Essen vorüber war, sagte er zu Frau und Tochter:

„Ich muß Euch einen sonderbaren Vorfall erzählen. Vorgestern Mittag sprachen wir von dem Seppel und seinen Freiervers-Gedanken, — gestern Abend kam er von Billach her, wo er die Güter ablieferte, die er in Triest geholt hatte, und als ich vorhin an seinem Hause vorbei gehe, ruft er

mich hinein und hält förmlich bei mir um Sabinens Hand an. Was sollte ich da sagen? Ich stellte ihm meine Lage vor und erklärte ihm, ich müsse leider auf Geld sehen und darauf halten, daß meine Tochter mich in den Stand setze, für die ganze Familie Sorgen zu können. „Da habt Ihr freilich recht“, antwortete er. „Ohne Geld könnt Ihr keinen Schwiegerlohn brauchen, das sehe ich wohl ein. Also außer diesem Fehler, was freilich ein Hauptfehler ist, härtet Ihr nichts an mir auszuliegen?“ Ganz unbefangen und ohne etwas Schlimmes zu ahnen, sagte ich: „Wenn Ihr nur Geld hättet, Seppel, nur 3000 Gulden — alles Andere wäre mir schon recht!“ Da ging er an seine Lade, holte einen großen Beutel heraus und schüttete den Inhalt vor mir auf den Tisch, — einen ganzen Haufen Goldstücke! Dazu sagte er: „Es sind gerade 300 Stück, keines mehr und keines weniger; — ich habe sie seit neun Jahren mit saurer Arbeit verdient und zusammengespart. Wenn meine Kameraden die Wirthshäuser aufsuchen und zu Spiel und Tanz gingen, legte ich meinen Verdienst zurück, und wenn ich jetzt meine vier Pferde und meine beiden Frachtwagen verkaufe und den Erlös zu diesem Gelde lege, dann sind es mehr als dreitausend Gulden und damit ist Euch vollständig geholfen. Ich übernehme mit Euch die Pachtung, ich verstehe die Landwirtschaft so gut wie Einer, und sollte mir noch was fehlen, dann könnt Ihr mich ja anweisen und belehren, ich werde es mit Dank annehmen. Was sagt Ihr jetzt?“ Ich war überrascht und wußte nicht gleich, was ich antworten sollte; — endlich sagte ich: „Ich kann Euch noch keine bestimmte Antwort geben, ich muß erst mit meinen Leuten reden.“ Damit ging ich fort, — und Morgen auf den Mittag will er Antwort holen.“

Sabine war während dieser Erzählung leichenblau geworden und fing an zu zittern; — dicke Thrämentropfen rollten über ihre Wangen, sie vermochte nicht ein Wort zu sagen. Mit ängstlichen Blicken sah sie nach dem Vater hin — in diesem kämpfte aber die Liebe zu seiner Tochter, die ich Liebling war, und der Gedanke an seine übrige Familie, die aus einer verzweiflungsvollen Lage gerettet wurde, wenn das Mädchen dem Seppel ihre Hand gab. Er sah wohl deren Abneigung gegen diesen Freier, — er konnte sich aber nicht denken, daß es wirklich so schlimm seyn werde, wie es den Anschein hatte, und gar manches Mädchen würde mit Freuden ihre Hand diesem jungen Manne gereicht haben. Unschlüssig, wie er sich hier benehmen solle, ergriff er den Ausweg, sich zu entfernen.

„Es ist schon spät“, sagte er, „ich muß auf das Feld. Spreche mit der Mutter, Sabine, — was Ihr beschließt, ist mir recht.“

Sabine ging den ganzen Nachmittag wie eine Träumende umher und vergoß zahllose Thränen. Das sonst so rührige und fleißige Mädchen ließ alle Arbeit liegen — man sah deutlich, wie sie mit einem Entschlusse kämpfte, der von großer Bedeutung für sie seyn mußte. Sie konnte nicht daran zweifeln, daß das Schicksal ihrer Angehörigen gewissermaßen in ihre Hand gelegt sey! Ohne alle Hilfsmittel,

da der Werth seines noch übrigen Besitzthums nicht höher angeschlagen werden konnte, als das halbe Pachtgeld, das er noch schuldig war, fehlte ihrem Vater die Möglichkeit, selbst die kleinste Pachtung anzutreten und es blieb nichts Anderes übrig als der Tagelohn, — diese niedrige schlecht belohnte anstrengende Arbeit für die geliebten daran nicht gewöhnten Eltern! Sie würde sich gerne der schweren Arbeit unterzogen haben — was konnte aber dieses für Vater, Mutter und vier Geschwister helfen, wovon das älteste jetzt erst kaum im Stande war, den Vater bei seinen Feldarbeiten zu unterstützen? Sie war endlich entschlossen, das Opfer zu bringen — sie überlegte nur noch, ob ihrer Familie auch wirklich in dieser Weise geholfen werde? Es schien ihr dieses jedoch wenigstens zweifelhaft zu seyn, da eine unerklärliche innere Abneigung sie von diesem Menschen zurückschreckte und ihr nur Schlimmes und Nachtheiliges aus einer Verbindung mit ihm weissagte.

„Ich bin allzusehr dabei theilhaftig“, sagte sie zu sich selbst, „ich darf mir kein unparteiisches Urtheil zutrauen; — ich will zu meiner Goth gehen, die wird mir sagen, was ich thun soll!“
(Fortsetzung folgt.)

Alexander Dumas, Vater.

Ein Mann mit einer traurigen Miene tritt eines Tages in das Zimmer des Verfassers des „Monte Christo.“

„Herr Dumas“, sagt er zu ihm, „ich weiß, daß Sie eine Art von Großalmosenier Frankreichs sind; das gibt mir den Muth, eine Bitte an Sie zu richten.“

„Sprechen Sie, mein Herr. Um was handelt es sich?“

„Ich bin ein alter Gerichtsvollzieher. Einer meiner Freunde, ein alter Praktikus wie ich, ist gestern in der größten Armuth gestorben. Man hat nicht einmal so viel, um ihn beerdigen lassen zu können. Ich wollte Sie daher um fünfzehn Franken bitten, um ihn begraben lassen zu können.“

Hierauf öffnet Alexander Dumas eine Schublade, nimmt Geld heraus und sagt:

„Sie bitten mich um fünfzehn Franken, um einen Gerichtsvollzieher begraben zu lassen; hier sind dreißig Franken, lassen Sie lieber gleich zwei beerdigen.“

Eines schönen Morgens findet sich ein Stiefelmacher bei Alexandre Dumas ein, um ihn um die Bezahlung einer Rechnung zu bitten, die sich auf hundert Thaler (300 Franken) beläuft.

„Ich habe heute kein Geld“, antwortet dieser.

„Kein Geld“, sagt der Stiefelmacher, „das ist bald gesagt, aber ich verliere meine Zeit mit Laufen.“

„Das ist richtig“, sagte Dumas; „hier sind, um Ihnen den Weg zu bezahlen, zehn Franken; wohlverstanden, diese zehn Franken sind keine Abblagszahlung auf die hundert Thaler, die ich Ihnen schulde.“

Der Stiefelmacher zieht sich entsetzt zurück und kommt nach drei Tagen wieder.

Dumas gibt ihm von Neuem zehn Franken, um ihn für seinen Weg und seine verlorne Zeit zu entschädigen.

Zwei Tage später erscheint der Stiefelmacher wieder und erhält wie früher zehn Franken.

Nach Verlauf von drei Monaten hatte Dumas dem Stiefelmacher 300 Franken bezahlt und war ihm noch immer seine hundert Thaler schuldig.

Tages-Beignisse.

— Reutlingen, 25. Mai. Heute wurde uns das längst ersehnte Glück des hohen Besuchs Sr. Majestät des Königs zu Theil. Börserschüsse und das Läuten aller Glocken verkündeten um 8 Uhr die Ankunft des geliebten Landesvaters; derselbe wurde auf dem Bahnhofe von den Regierungsbehörden, den königl. Bezirksbeamten und den städtischen geistlichen und weltlichen Beamten unter tausendfältigen Hochrufen einer zahlreichen Volksmenge empfangen. Vor dem Bahnhof waren die sämmtlichen Gewerbe mit ihren Fahnen, die hiesigen Lieberkränze und die Feuerwehr aufgestellt. Sr. Majestät fuhr zunächst durch die Gartenstraße, wo zu beiden Seiten des Weges etwa 2000 Schüler und Schülerinnen der verschiedenen städtischen Lehranstalten mit ihren Fahnen und angeführt von ihren Lehrern Spaliere bildeten. Von der Gartenstraße fuhr der König durch die Wilhelmstraße, besuchte unsere alte ehrwürdige Hauptkirche und fuhr dann zu dem neugegründeten pomologischen Institut. An der Eingangstreppe wurde Sr. Majestät von den beiden Vögern dieses neuen Etablissements, Garteninspektor Lukas (dem Vorstand des Instituts) und Buchhändler A. Ebner aus Stuttgart, empfangen und nahm mit höchlichem Interesse von den getroffenen Einrichtungen und von den dortigen Kulturen Einsicht. Vor dem Haupteingange waren die 6 Lehrer und die jetzt anwesenden 25 Zöglinge aufgestellt. In einem Saal im obern Stockwerk, von wo aus man die ganze Stadt am vortheilhaftesten übersehen konnte, war eine Ausstellung von natürlichem und nachgebildeten Obst, von Werkzeugen und Modellen aufgestellt, von welchen der König mit Interesse Einsicht nahm. Sr. Majestät begab sich von hier aus in das großartige Werner'sche Etablissement, wo er alle die verschiedenen Werkstätten, die Schulen, die neu eingerichtete Dampfkuche mit großem Interesse beaugenblickte. Von nicht enden wollenden Hochrufen begleitet, verließ der König, dessen frisches Aussehen Jedermann erfreute und dessen huldvolles Wesen in allen Herzen den Wunsch rege machte, daß der Himmel unsern allverehrten Landesvater recht lange noch erhalten möge, unsere Stadt.

— Wien, 21. Mai. Das Offiziercorps des 4. Bataillons Kaiserjägers (Major von Siller) hat auf der Citadelle von Mantua, an der Stelle, wo Andreas Hofer am 21. Februar 1810 von den Franzosen erschossen wurde, ein Monument aus Marmor errichten lassen.

Die neuen Schweizer-Münzen.

Die bisherigen Zweifranken-, Einfranken- und Halbfranken-Stücke der Schweiz standen in ihrem Werthe den französischen, sardinischen und belgischen Silbermünzen dieses Namens gleich und waren bei uns à 56 fr., 28 fr. und 14 fr. im Umlauf. Nun ist aber in der Schweiz beschlossen worden, neue solche Silbermünzen zu prägen, welche den bisherigen Stücken im Gesamtgewicht gleich bleiben, jedoch um $\frac{1}{9}$ weniger feines Silber enthalten sollen, mithin gegenüber von den süddeutschen Münzen um $\frac{1}{9}$ weniger werth sein werden. Es wird also der Schweizer Franken wie bisher 5 Gramm wiegen, aber statt zu $\frac{9}{10}$ nur noch zu $\frac{8}{10}$ in feinem Silber bestehen; also statt bisher $4\frac{1}{2}$ Gramm wird man künftig nur 4 Gramm Silber im im Frankenstücke erhalten. Da nun nach dem deutschen Münzvertrag aus 1 Pfund (= 500 Grammen) feinem Silber $52\frac{1}{2}$ fl. geprägt werden, so ist ein neuer Schweizerfranken nur $25\frac{2}{10}$ fr. werth, und wenn man die Umprägungskosten berücksichtigt, rund nur 25 fr. Im Jahr 1860 sollen 2 Millionen neue Zweifranken- und 1 Million Einfrankenstücke geprägt werden; deshalb ist es nicht unwahrscheinlich, daß bald solche neuen Stücke auch in den süddeutschen Verkehr kommen werden, und hin und wieder wird vielleicht der Versuch gemacht, sie im gleichen Werthe, wie die bisherigen anzubringen.

Es wird deshalb auf den geringern Werth aufmerksam gemacht, mit dem Bemerken, daß die geringhaltigeren Münzen die Jahrzahl 1860 tragen und nicht mehr die Helvetia, sondern das eidgenössische Kreuz im Bilde haben.

Es ist also werth

	mit Jahrszahl 1850 - 59	mit Jahrszahl 1860
ein Zweifrankenstück	56 fr.	50 fr.
ein Frankenstück	28 fr.	25 fr.
ein Halbfrankenstück	14 fr.	$12\frac{1}{2}$ fr.

und der Helvetia: und dem Kreuz:

Wer mindestens 50 Franken einer eidgenössischen Einwechslungskasse bringt, kann dort auch für die geringwerthigeren Stücke 50 Franken in Gold erheben. Die Schweizerischen Fünffrankenstücke erleiden keine Minderung ihres Werthes.

Die Goldmünzen der Schweiz.

Als gesetzliches Zahlungsmittel werden in der Schweiz zum Nennwerthe angenommen:

- a) die französischen Stücke von 100, 50, 40, 20, 10, 5 Franken, mit Ausnahme der Zwanzigfrankenstücke von Louis XVIII. mit der Jahrzahl 1814, sowie der Zehn- und Fünffrankenstücke von 1854, welche in Frankreich außer Kurs gesetzt sind;
- b) die sardinischen Stücke von 100, 80, 50, 40, 20 und 10 Franken.

B a c n a n g.

Verlorene Kette.

Vergangenen Dienstag den 22. d. M., Nachmittags, ist von B a c n a n g bis zum Rei-

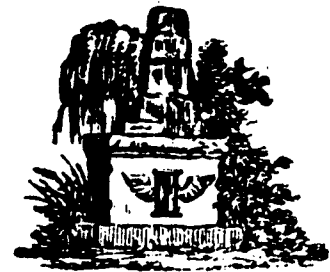
B a c n a n g, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Helrich.

chenberger Wald eine große Kette verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, solche gegen eine gute Belohnung bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

B a c n a n g.

Crauer-Anzeige.

Mit tiefbetrübtm Herzen ertheilen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater,



Joseph Wahl,
Bäckermeister,

Samstag den 26. dieß, Morgens 5 Uhr, unerwartet schnell in einem Alter von 53 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bittend, sagen wir zugleich für die so zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte unsern wärmsten Dank.

Den 28. Mai 1860.

Die trauernde Gattin:
Louise Wahl
mit ihren Kindern.

Winnenden. Naturalienpreise vom 24. Mai 1860

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Nied. u. u.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	6	43	6	19	6	10
„ Haber . . .	7	24	6	44	5	48
1 Eimer Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	1	28	1	24	—	—
„ Roggen . . .	1	30	1	24	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt . . .	1	36	1	34	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	52	1	50	—	—
„ Welschhorn . . .	1	54	1	52	1	50

Goldkurs.

Frankfurt, den 26. Mai 1860.

Wiskolen . . .	9 fl. 32 $\frac{1}{2}$ - 33 $\frac{1}{2}$ fr.
Pr. Friedrichsd'or . . .	9 fl. 56 $\frac{1}{2}$ - 57 $\frac{1}{2}$ fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl. 38 $\frac{1}{2}$ - 39 $\frac{1}{2}$ fr.
Randdulaten . . .	5 fl. 29 - 30 fr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl. 18 - 19 fr.
Engl. Souverains . . .	11 fl. 38 - 42 fr.
Pr. Kassenschein . . .	1 fl. 45 $\frac{1}{4}$ - 4 $\frac{1}{2}$ fr.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk B a c n a n g und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 44.

Freitag den 1. Juni

1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a c n a n g. An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden angewiesen, die auf den 1. Juni d. J. verfallende vierteljährige Sportsteuer längstens bis 6. Juni hieher vorzulegen.
Den 28. Mai 1860.

Königl. Oberamt.
Hörner.

B a c n a n g.

Berggrößerung des Spinnerei-Gebäudes des Fabrikanten W ü s t in Spiegelberg betreffend.

Fabrikant W ü s t in Spiegelberg will sein Spinnerei-Gebäude durch einen Anbau und durch Aufsetzung eines 3. Stocks vergrößern, daher an diejenigen, welche Einwendungen hiegegen vorzubringen haben, die Aufforderung ergeht, solche binnen 15 Tagen der unterzeichneten Stelle schriftlich anzuzeigen.

Den 26. Mai 1860.

Königl. Oberamt.
Hörner.

L u d w i g s b u r g.

Brennholz-Lieferung.

Ueber die Lieferung von etwa 330 Klaftern tannem und 30 Klaftern buchenem Brennholz für die hiesige Strafanstalt wird am

Samstag den 2. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

ein Abstreich-Afford auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle vorgenommen werden. Affordsliebhaber, welche der unterzeichneten Stelle nicht schon bekannt sind, haben sich mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen zu versehen.
Den 24. Mai 1860.

K. Arbeitshaus-Verwaltung.
B e c h s t e i n.

K. Oberamtsgericht B a c n a n g.

Gläubigervorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Behandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezes in dem einen wie in dem andern Falle

unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Verzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur dem